

Kinder wiederholen oft einen mißlungenen Versuch in genau derselben Weise oder mit ganz geringen Abweichungen, allmählich wird das Variiren entschiedener, die Versuche unterscheiden sich stärker von einander, bewusste Zerlegung, vorbedachter Plan werden häufiger.

Unter den Erwachsenen lassen sich nach verschiedener Richtung Typen unterscheiden. Zunächst die, welche das Problem bewußt analysiren, nach einem Princip suchen (conceptual), von denen, welche sich mehr von wechselnden Einfällen leiten lassen und auf gut Glück probiren (receptual). Mit dieser Eintheilung kreuzt sich die andere in motorische und visuelle Personen. Die motorisch Beanlagten machen alle ihre Versuche auf dem Papier, sie bringen sich erst durch das Zeichnen die Figur zum Bewußtsein; die visuell Verfahrenen zeichnen weit weniger, sie sind geneigt, die Figur schon im Kopf zu zerlegen, sie haben oft die Hauptarbeit vollendet, ehe sie den Stift ansetzen. Dabei brauchen beide Typen durchschnittlich dieselbe Zeit zur Lösung.

Mit dieser Zusammenfassung hoffe ich, die wesentlichsten Resultate der wichtigen Arbeit angegeben zu haben. Es steckt aber noch eine große Menge von interessanten Beobachtungen und anregenden theoretischen Erwägungen darin. Jeder der sich für die nähere Erkenntniß der intellektuellen Entwicklung interessirt, wird dem Verfasser zu Dank verpflichtet sein.

J. COHN (Freiburg i. B.).

DR. SMITH BAKER. **The Identification of the Self.** *Psychol. Review.* IV (3) S. 272—284. 1897.

Verf. hat an Kranken vielfach die Beobachtung gemacht, daß sie ein einmal bei irgend einer Gelegenheit gezeigtes Verhalten bei derselben Gelegenheit stets wiederholen. Systematische Selbstbeobachtungen zeigen ihm, daß er z. B. gegenüber Schmerzen sich ebenso verhält. Er meint, daß dieses stets in gleicher Weise wiederkehrende Benehmen dazu dient, die Identität der Persönlichkeit festzuhalten. Er findet, daß man sich dieser Identität nicht stets bewußt ist, daß vielmehr das Selbstbewußtsein Lücken zeigt, deren Ueberbrückung durch jene Selbstnachahmung gelingt.

Die mitgetheilten Thatsachen sind recht interessant, obgleich die Art der Mittheilung wenig exact erscheint. Die allgemeine Verbreitung der Selbstnachahmung hat BAKER nicht bewiesen. Wenn er aber gar das Festbleiben der Persönlichkeit im Wechsel der Erlebnisse durch diese Nachahmung und Wiedererkennung des eigenen früheren Verhaltens erklären will, so erinnert das stark an MÜNCHHAUSEN, der sich an seinem eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht. Denn was ist es doch, das da nachahmt und sich selbst den wechselnden Zuständen gegenüber constant erhalten will, wenn das Ich eben jedesmal erst durch jene Nachahmung entsteht?

J. COHN (Freiburg i. B.).

A. BINET. **Réflexions sur le paradoxe de Diderot.** *Année psychol.* III, 279—295. 1897.

DIDEROT hat in seiner mehr geistreichen als gründlichen Art die Behauptung aufgestellt, daß die großen Schauspieler beim Spiel absolut